

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 5 (1978)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Peter-Christian Miest:

Bücher die ich mal lesen möchte

Am Kopfende meines Bettes liegt ein Stapel Bücher - die unteren schon recht im Staub, die oberen noch stark im strengen Duft der Buchhandlung. Den endgültigen Weg in ein ordentliches Bücherregal haben sie alle noch nicht gefunden. Sie warten. Die einen sind mir irgendwie nicht ganz geheuer, was mich misstrauisch in ihnen herumblättern lässt, und doch sind sie bislang auf die eine oder andere Weise um ihren Verriss herumgekommen. Die andern, denen ich traue, sind mir schon lieber, und auch ihre Beziehung zu mir scheint einigermaßen entspannt; vielleicht werden wir mal Freunde. Mein Gewissen sagt, ich müsse sie erst ganz und wirklich richtig gelesen haben, bevor ich ihnen zumuten kann, den Vorzugsplatz am Bett zu räumen. Das sei man ihnen schliesslich schuldig. Ganz oben auf liegt Moeller. Michael Lukas Moeller.

Michael Lukas Moeller
Selbsthilfegruppen. Selbstbehandlung und Selbsterkenntnis in eigenverantwortlichen Kleingruppen.
Rowohlt, 1978, 445 Seiten,
fr. 24.--

Auch in dekorativer Hinsicht mag ich ihn: endlich wieder mal komplementärfarben bis zum Flimmern. Jutta, die auf den ersten 30 Seiten ihre Geschichte erzählt, hätte genauso gut eines Tages bei uns im Drop-in auftauchen können: "Ich weiss nicht weiter, ich nehme Tabletten, mir geht's schlecht, hilf mir ..." und unsere Hilfe wäre dann für Jutta eine neue Droge geworden, ihre Abhängigkeit von uns ein neuer Aufguss ihrer alten Krankheit. Jutta hat gelernt, sich selbst zu helfen; sie hat die Hilflosigkeit ihrer Helfer erkannt. Wir sind in ihrer Geschichte entbehrlich geworden. Um mir den Genuss dieses Gefühls nicht entgehen zu lassen, werde ich Moeller lesen. Ganz bestimmt.

Ebenso sicher wird auch der neue Willi dran kommen.

Jürg Willi
Therapie der Zweierbeziehung.
Analytisch orientierte Paartherapie/Anwendung des Kollusionskonzeptes/Handhabung der therapeutischen Dreiecksbeziehung.
Rowohlt, 1978, 377 Seiten,
fr. 24.--

Das Buch mit der Tarnkappe, weil man nämlich zuerst einen alten Bekannten vor sich meint und dann überrascht feststellt, dass hier was Neues liegt. Der jüngere Bruder mit dem Aussehen eines Zwillings. Beim ersten Durchblättern packte mich grosse Lust, gleich in die zweite Hälfte des Buches einzusteigen, in der eine Paartherapie grösstenteils wörtlich protokolliert und kommentiert ist. Ich bin gespannt, wie Willi mit der Dreiecksbeziehung umgeht und vermute, dass ich auch für unsere Drop-in-Arbeit lohnendes finden werde. Oft macht uns nämlich der therapeutische Kontakt mit Klienten-Paaren ganz besondere Schwierigkeiten. Immer wieder haben wir den Impuls, die Gespräche getrennt mit dem Jungen und dem Mädchen weiterzuführen. Aber es (was?) hält sie zusammen durch dick und dünn, durch Zeiten des gemeinsamen Konsums und den Versuchen, sich - meist gegenseitig - zu entziehen. Oft sind wir ratlos. Weiss Willi weiter? Mal sehen.

Und dann liegt da noch ein Buch, dessen Titel wie eine Kippfigur mal das eine, mal das andere heißen kann:

Horst E. Richter
Engagierte Analysen. Über den Umgang des Menschen mit dem Menschen.
Rowohlt, 1978, 325 Seiten,
fr. 19.80

Wenn ich an Richter denke, denke ich an Analyse im Sinne von Psychoanalyse und dann lese ich den Untertitel: ja, das passt. Dann aber zurück zum

ersten wort: engagierte analysen? Wo bleibt da die ehemals gelobte glasklare spiegelscheibe, die der analytiker in seiner unbestechlichkeit abgeben sollte? Sollte Richter etwa mit politischem engagement psychoanalyse betreiben? Wie passt das zu der intimen und abgeschirmten zweisamkeit von analysand und analytiker? Ober muss ich ganz anders beginnen: Wenn ich an Richter denke, denke ich an analyse im sinne von soziopsychologischem auseinanderlegen unserer situation. Und dann lese ich "enga-

giert", und der verdacht macht sich breit, dass es sich hier wohl nicht um sehr objektive, technologisch verwertbare analysen handeln kann. Richter als soziologe ist offenbar selber persönlich verstrickt in das, was er zu beschreiben sucht. Das rätsel geht nicht auf. So nicht und andersrum auch nicht, aber langsam wird mir klar, dass ich dieses buch mit zwei augen lesen werde: mit einem psychoanalytischen und einem sozioanalytischen. Das wird nicht einfach werden.

Buchtips von Peter Buri:

Hanna Johansen: Die stehende uhr. roman, Hanser verlag München, 170 s., fr. 19.80.

Eine imaginäre zugfahrt voller spekulationen: eine frau sucht, ziellos vorangetrieben, ein ziel, das sich erst allmählich ergibt, wenn die denkwiderstände abgewendet sind und die groteske welt rundum zurücktritt - die selbstfindung, um einmal auf ganz eigene art auf den beinen zu stehen.

Günter Bruno Fuchs: Die ankunft des grossen unordentlichen in einer ordentlichen zeit. Gedichte, bilder, geschichten. Wagenbach taschenbuch nr. 39, fr. 7.50

Der titel sagt schon viel: Der noch nicht lange einsam verstorbenen Fuchs blickt aus der optik des aussenseiters auf die nur allzugut funktionierende welt und schafft miniaturen von grösster poesie: immer im blick auf die konkrete welt.

Thomas Bernhard: Die ursache / der keller / der atem. Drei romane im Residenz verlag Salzburg, je fr. 24.-

Der österreich-hasser und existenzialist Bernhard, dem immer auch etwas scharlatanhafte anhängt, wird hier sehr persönlich: Er schildert in der dreiteiligen autobio-graphie, wie ein dumpfes leben von vorgestern ihn schon früh fast erstickte: das leben, gegen dessen frühe macht auch er in allen andern werken wie gegen windmühlen ankämpft. Es ist schon etwas wahres an der sache.

Eduardo Galeano: Wenn die erde aufsteigt. Roman, Luchterhand verlag, fr. 34.--

Der im exil lebende wichtigste autor aus Uruguay schildert ergreifend und packend in romanform, aber aufgrund konkreter erlebnisse, was es heisst, in einem land zu leben, wo jeder veränderungsvorschlag auf die folterbank führt.

Klaus Völker: Brecht. Neu im dtv-taschenbuch verlag, (nr. 1379), fr. 12.80

Die erste biographie Brechts liest sich nicht nur zur information, sondern auch spannend in ihrer gekonnten mischform zwischen interpretation und facts. Mit vielen schönen details aus dem leben, die ein persönliches bild zeichen, ohne dass auf die billige masche geschrieben wird.

Urs Jaeggi: Brandeis. Roman. Luchterhand verlang, fr. 29.80

Ein professor zeichnet das bild von der lage an den universitäten in den letzten zehn jahren: ein wissenschaftler, aufgeklärt und fortschrittlich, aber eingeklemmt zwischen die fronten von konservatismus im eigenen lager und radikalismus der studenten. Ein wesentlicher beitrag von ungewohnter seite - denn studenten, die schreiben gibt es genug. Die professoren hüllen sich meist in peinliches schweigen. Mit Urs Jaeggi steht einer auch einmal zu eigenen problemen und problemen von wissensvermittlung in theorie und praxis überhaupt.

Martin Walser: Ein fliehendes pferd. Erzählung. Fr. 17.80. Suhrkamp verlag.

Darüber ist schon viel geschrieben worden, und alle kritiker sind des lobes voll von links bis weniger links. Vermutlich, weil Martin Walser ganz einfach den nerv seines themas unverbesserbar getroffen hat: zwei ehemalige schulkameraden treffen sich mit ihren frauen, und aus der aufgewärmten kumpanei wächst ein krieg, der beide ihrer lebenslügen

entlarvt. Das tönt dramatisch, spielt aber in kleinsten alltagsszenen haarscharf ab.

Fälle für den staatsanwalt: erzählungen von Heinrich Böll, Peter Härtling, Adolf Muschg und Gabriele Wohmann. Residenz verlag. fr. 19.80

Vier Fälle zum thema, wie man plötzlich mit dem gericht zu tun bekommen kann, auch wenn man sich unschuldig vorkommt. Von vier könnerg geschrieben und aufschlussreich.

Neues von der elternvereinigung DAJ

Am 19. August 1978 trafen sich erstmals die leiterteams der elternvereinigung drogenabhängiger jugendlicher (DAJ) aus der deutschen Schweiz. Seit der gründung der elternvereinigung DAJ Zürich, im frühjahr 1976, haben sich weitere elterngruppen in Basel, Bern, Luzern und im Aargau gebildet, wobei aber jede gruppe autonom ist. Die leiter der elternkreise stehen in ständiger verbindung, tauschen erfahrungen aus, beraten gemeinsam, pflegen gute kontakte zu den rehabilitationszentren für drogenabhängige.

So drängte es sich geradezu auf, einmal im jahr eine tagung der leiterteams aus allen kantonen einzuberufen. Dieses erste treffen wurde von der gruppe Bern organisiert. In einer gartenwirtschaft fanden sich die mitarbeiter der DAJ zu ausgiebigen gesprächen zusammen.

Eine erfreuliche übereinstimmung der kantonalen gruppen der DAJ in ihrer zielsetzung machte allen teilnehmern mut für die weitere arbeit. (In Basel wird nun neu am Petersgraben 1 eine elternberatungsstelle geschaffen. Red.)

Diese ziele in den gruppen selbst heissen: Hilfe an die eltern durch möglichkeit der aussprache unter mitbetroffenen. Dieses "dampfblasen" kann allein schon manches erträglicher machen. Ebenso wichtig ist aber der erfahrungsaustausch unter den eltern. Oft ist es leichter, am beispiel des andern, seine eigenen fehlhaltungen zu erkennen.

Diese gruppeninternen probleme geben weniger anlass zu diskussionen, da sich die grundideen der DAJ wie rote fäden durch alle elterngruppen ziehen. Lebhafte gespräche wurden über die öffentlichkeitsarbeit unserer vereinigungen geführt. Ueber einstimmend zeigte es sich wieder einmal, wie wichtig dieser teil unserer arbeit ist.

Nach wie vor haben wir eltern gegen die vorurteile der nichtbetroffenen zu kämpfen. Welche gedanken- und herzlosigkeiten haben wir immer noch zu erfahren. Was für unglaubliche vorstellungen über die art und weise, mit welcher unsere drogenkranken söhne und töchter "behandelt" werden sollten. Wie wenig verständnis für die schaffung weiterer rehabilitationsplätze.

Durch die erfahrungen in den kreisen der elternvereinigung wissen wir, dass ambulante behandlungen von suchtkranken leider nur ganz geringe erfolge zeigen. Um eine möglichst grosse chance zur heilung zu erreichen, müsste eine vielfalt von behandlungsplätzen zur verfügung stehen. Nur durch ein komplettes loslösen von den bisherigen lebensgewohnheiten und lebenskreisen hat der suchtkranke aussicht rehabilitiert zu werden. Dass die loslösung vom elternhaus eine bedeutende rolle spielt, ist uns längst klar geworden.

Diese loslösung ist eines der ziele, die innerhalb der elterngruppen erarbeitet werden, oft sehr, sehr mühsam.